Das Verhalten in der Welt

11 Ihr Lieben, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilger: Enthaltet euch von fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten, 12 und führt ein rechtschaffenes Leben unter den Völkern, damit die, die euch als Übeltäter verleumden, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung. 13 Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Obersten 14 oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt sind zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun. 15 Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr durch Tun des Guten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft – 16 als Freie und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als Knechte Gottes. 17 Ehrt jedermann, habt die Brüder und Schwestern lieb, fürchtet Gott, ehrt den König!

Ab Vers 11 wechselt nun die Blickrichtung. Ging es in den vorhergehenden Versen vor allem um das Verhältnis des Glaubenden zu Gott, den Brüdern und der Gemeinde, geht es nun um „die Welt“. Also darum, wie man sich als Christ in der Welt verhalten soll. Zunächst und zuerst gilt: die christliche Gemeinde wird mit „Ihr Lieben“ angesprochen: „Gott hat Euch lieb!“ Nur so kann sie in der Welt bestehen, in der sie um Gottes Willen Fremdlinge und Pilger sind.
In einer den Christen nicht gerade wohlgesonnenen Umgebung soll das ganze Leben der Christen gewinnend und überzeugend sein. Ein missionarischer Lebensstil ist gefragt: „Die bösen Mäuler lassen sich nur mit gutem Wandel stopfen“ – damit die Menschen am Ende Gott preisen.
Christen leben im Staat, akzeptieren die Gesetze und Ordnungen. Nach der Überzeugung des Neuen Testaments verrichtet der Staat – auch der heidnische, atheistische Staat – einen Auftrag Gottes: er muss dem Unrecht und Verbrechen widerstehen, ein geordnetes Leben ermöglichen. Deshalb fordert der Schreiber des 1.Petrusbriefes auf: „Seid untertan aller menschlichen Ordnung“ – was so viel bedeutet wie: „seid bereit, euren Platz im Staat anzunehmen und bewusst auszufüllen.“
So legen Christen durch ihr Rechtverhalten in den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft Zeugnis von Gott ab, er alle retten will. Dadurch wecken sie Interesse am Glauben, machen neugierig und laden zur Nachfolge ein.

→ ***Missionarischer Lebensstil: was bedeutet das für mich konkret?***

→ ***Als Christ soll ich mich in die Gesellschaft einfügen, ja der Obrigkeit unterordnen. Ab wann ist aber auch Widerstand angesagt?*** *(vgl. Apg 5,29: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“)*

Einfach stillsitzen

Am 1. Dezember 1955 war eine 42 Jahre alte Frau auf dem Heimweg von ihrer Arbeit in den Bus gestiegen, hatte den Fahrpreis bezahlt und sich auf den ersten freien Platz im Bus gesetzt. Der Fahrer wandte sich um und sagte ihr, sie solle sofort aufstehen und nach hinten in den Bus gehen. Sie saß einfach still da. Die Fahrgäste beschimpften sie, der Fahrer rief die Polizei. Die schleppten die Frau aus dem Bus und in das Gefängnis.

Rosa Parks war eine ruhige, einfache Frau mit einer guten Familie und einem richtigen Beruf als Schneiderin. Sie war nicht in den Bus gestiegen, um einen Skandal zu haben. Sie wollte nach Hause kommen, sich hinsetzen, weil ihr die Füße weh taten und sie an ihre Würde glaubte. Sie wollte nicht mehr ein „Nigger" sein, sie wollte einfach nur stillsitzen.

Stillsitzen kann eine große Macht ausüben, denn Rosa Parks ging nicht nur in das Gefängnis, sondern auch in die Geschichte ein. Sie brachte durch ihr Sit-in eine Bewegung in Gang, die dazu führte, dass nun alle Menschen ungeachtet ihrer Hautfarbe im Bus sitzen können, wo ein freier Platz ist. Die Straße, in der man sie damals aus dem Bus gezerrt hatte, heißt heute „Rosa Parks Avenue". Die Frau wurde vielfach geehrt, aber die schönste Ehre sind sicher die Millionen Menschen, die jeden Abend in Tausende von Omnibussen steigen, sich hinsetzen und friedlich nach Hause fahren. Und im Himmel wird es vielleicht einmal heißen: „Hallo, Rosa Parks, du bist herzlich willkommen, nimm Platz, wo du gerne möchtest!"

Das große Axel Kühner Textarchiv, 957

Gebetsimpuls:

Gütiger Gott, wir dürfen in einem Land leben, in dem wir trotz aller aktuellen Einschränkungen frei und offen unseren Glauben leben dürfen. Danke dafür, denn dies ist nicht selbstverständlich in dieser Welt. Sei du bei allen, die um ihres Glaubens willen bedrängt oder verfolgt werden. Stärke sie mit deinem Erbarmen.

Hilf du uns, in unserem Land so zu leben, dass Menschen auf dich aufmerksam werden. Lass uns mündige Bürgerinnen und Bürger sein. Hilf uns, unsere Stimmen zu erheben, um auf Unrecht und Ungerechtigkeit aufmerksam zu machen. Amen.